Daten-Jagd

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GIOVANNI

In guten Händen

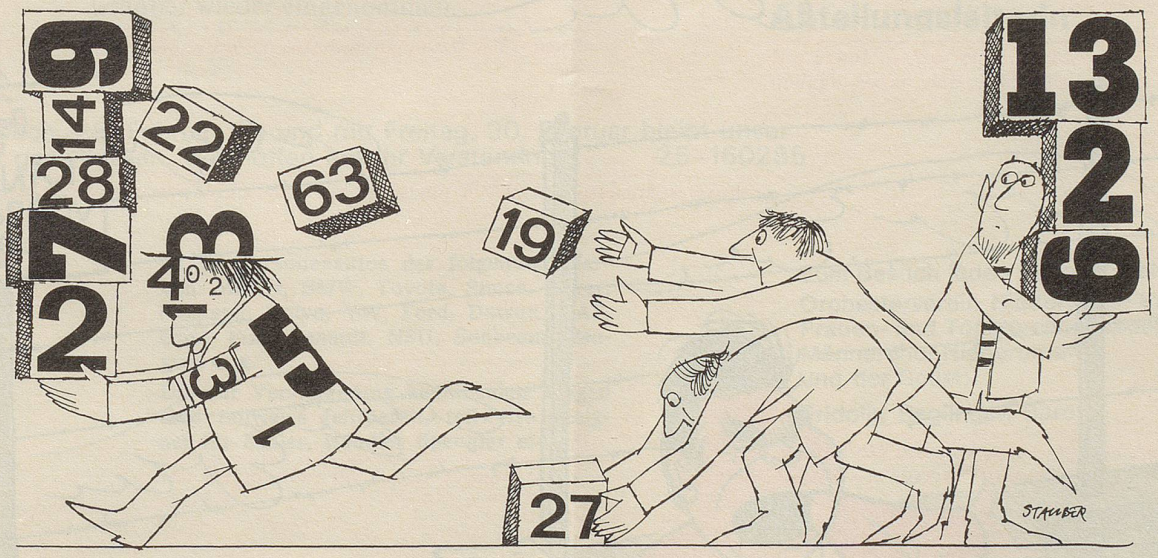
Das sind wir im *Tessin,* in buone mani, und wie! Politisch, meine ich. Einen solchen Ständerat hat dann nicht jeder Kanton! Ständerat, Parteipräsident und Advokat ist er, «unser» Alberto Stefani aus Giornico. Vor kurzem erst ist er als Kantonalpräsident des PPD, wie die Tessiner CVP heisst, ehrenvoll wiedergewählt worden. Im Herbst wird er ehrenvoll als Ständerat wiedergewählt werden, obwohl ...

Nun, Sie sollten «unseren» Standesherrn einmal reden hören, an einer Wahlversammlung beispielsweise. Ich hab's erlebt. Da ist der Advokat Stefani dann ein beredter Anwalt für «eine christliche Ethik und Haltung in der Politik» und «einen nie erlahmenden Einsatz der Partei und seiner Wenigkeit zum Wohle des Volksganzen» und so weiter, Sie kennen das ja. In Stefanis gepflegtem Italienisch tönt das noch viel feiner. Und Applaus erntet er jeweils!

Ihm gelingt es auch immer wieder, seinen St.Galler Berufs- und Parteikollegen und Bundesrat zu Festen wie der Schlachtfeier von Giornico etwa in unsere Sonnenstube einzufliegen.

Gut, aber eben. Vor wenigen Wochen sass Ständerat und Advokat Stefani für kurze Zeit auf einem für ihn eher ungewohnten Platz, auf dem Zeugenbänklein im Texon-SKA-Prozess nämlich. Er konnte auch nicht verhindern, dass dort auskam, wie er, hoher Ethik, dem Volk und so verpflichtet, versucht hatte, einen Prozess zu versauen, indem er die Wahrheitsfindung zu verhindern suchte. Er hatte da Geld, viel Geld einem etwas zwielichtigen Geschäftsmann überwiesen, damit dieser schwieg. Dieser Signor Croci Torti wusste etwas gar viel über den Signor Vassalli, Berufs- und Parteikollege von Stefani ...

Auch den Avvocato Vassalli hätten Sie einmal an einer Wahlversammlung hören sollen! Wie der sprach, auch in gepflegtem Italienisch, von einer Politik im Dienste des Volksganzen, getragen von christlicher Ethik und so weiter, Sie kennen das ja. Auch der Avvocato Vassalli hatte viel Applaus und wurde ehrenvoller Regierungsrat. Heute ist er nur noch Avvocato (soviel ich weiss von keiner Anwaltskammer behelligt), weil er dem Steueramt etwas zu melden vergessen hatte ... Aber der Signor Stefani, der ist als Parteipräsident ehrenvoll bestätigt worden. Vor einer Anwaltskammer wird auch er nie erscheinen müssen wie etwa die andern da von diesem Anwaltskollektiv, sondern im Herbst als Ständerat wiedergewählt werden. Auguri, Signor Stefani. Wir sind in guten Händen.



Daten-Jagd

ERNST P. GERBER

Wunsch zum Abschied

Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef des Militärdepartements, hat auf Jahresende seinen Rücktritt erklärt und bei diesem Anlass in bewegten Worten einer Sorge Ausdruck verliehen.

Eh ich aus dem Amte scheide,
eh das Jahr sich füllt und jährt,
wünschte ich, dass *eine* Freude,
eine noch mir widerfährt.
Diese eine noch zu haben,
schlösse meiner Gaben Kreis,
denn ein hohes Mass an Gaben
ward zuteil mir, wie man weiss.

Halb ist's Wissen, halb ist's Ahnen –
sagt mir, wem ich trauen kann?
Volk zuhauf mit Schweizer Fahnen,
Hymnensang, indessen man,
in der Rechten eine Nelke,
mit der Linken wohlgezielt
gleich dem Holzwurm im Gebälke
meines Vaterlandes wühlt.

Was doch mein Gehör schon hörte,
lieber Gott und grosser Zeus:
hörte Ostwind, rote Fährte,
hörte zwei, die, wenn auch leis,
tief im Bunker feldgrau schmusten ...
hörte fernste Hunde und
Flöhe, die manierlich husten,
Taschentücher vor dem Mund.

Mein Gespür ist wändebrechend,
spüre zart wie eine Maus
Wetterlagen unberechnend
sieben Tage im voraus.
Ob die Berge Schnee bescheren,
ob es morgen tropenheiss,
muss man einen da belehren,
der es instinktiv schon weiss?

Wahre Wünsche sind, wie immer,
klein, bescheiden, auch bei mir:
ich wünsch' mir ein Nebenzimmer
ohne Ritzen in der Tür;
wo kein Horcher mir zuleide
ungefragt sein Wissen mehrt –
ob wohl diese *eine* Freude
Freunde, mir noch widerfährt?